

Heimatverein Blomberg
Ortsverein im Lippischen Heimatbund e.V.
www.heimatverein-blomberg.de
Erhard Oerder (Vorsitzender)
Großenmarpe, Erdbrucher Straße 11
32825 Blomberg
Tel. (05236) 551
E-Mail: erhard_oerder@t-online.de

An die Mitglieder
des Heimatvereins Blomberg
und interessierte Gäste

Blomberg, im Mai 2017

Tagesfahrt mit dem Bus nach Gottsbüren und zur Sababurg im Reinhardswald am Samstag, 17. Juni 2017

Abfahrt: 10 Uhr hinter der Schießhalle in Blomberg

Rückkehr nach Blomberg: ca. 19.00 Uhr

Fahrtkosten: 17,- Euro pro Person

Telefonische Anmeldung bis spätestens 10. Juni bei Uwe Feiert, Tel. (05235) 50 98 99

Liebe Heimatfreundinnen,
liebe Heimatfreunde,
sehr geehrte Gäste,

unsere diesjährige Tagesfahrt führt uns die Weser aufwärts über Höxter und Bad Karlshafen nach Nordhessen. Das Dorf **Gottsbüren im Reinhardswald** (Landkreis Kassel) ist ein früherer Wallfahrtsort. Hier gab es im 14. und 15. Jahrhundert eine Hostienwallfahrt, wie wir sie auch aus Blomberg kennen.

Wir besichtigen die spätgotische **Wallfahrtskirche**, erbaut ab 1331, erweitert im 14. und 15. Jahrhundert (Erläuterungen durch H. Stiewe). In einem anschließenden Rundgang erkunden wir den Ortskern um die Kirche mit prächtigen Fachwerkhäusern des 17. und 18. Jahrhunderts. Darunter sind einige sehr große Dielenhäuser mit zusätzlichem Speicherstock, wie wir sie sonst aus Städten kennen.

Von Gottsbüren fahren wir weiter zur benachbarten **Sababurg**, wo wir uns bei **Kaffee und Kuchen** stärken können (auf eigene Rechnung).

Außerdem besteht Gelegenheit zur Besichtigung der eindrucksvollen **Burgruine** (14. Jahrhundert, Ausbau zum Jagdschloss um 1490 mit zugehörigem Lust- und Rosengarten, Eintritt: 4,- Euro) oder zu einem Spaziergang in der Umgebung der Burg.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Beteiligung!

Mit freundlichem Gruß
für den Vorstand:

gez.: Erhard Oerder
(Vorsitzender)

bitte wenden

Heimatverein Blomberg

Tagesfahrt zum Wallfahrtsort Gottsbüren und zur Sababurg im Reinhardswald

Gottsbüren, eine Hostienwallfahrt im Reinhardswald

Um 1330 soll in den Wäldern um Gottsbüren der unverweste Leichnam Christi gefunden worden sein – tatsächlich handelte es sich bei dem „heyligen lichnamen“ aber um eine angeblich blutende Hostie. Die von Erzbischof Balduin von Trier und Mainz am 10. Juni 1331 genehmigte **Wallfahrt** blühte bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Erhaltene Pilgerzeichen zeigen den gekreuzigten Christus.

Die ab 1331 erbaute **Wallfahrtskapelle** (der Chor der heutigen Kirche) wurde im 14. Jahrhundert zu einer dreischiffigen spätgotischen Hallenkirche ausgebaut und Mitte des 15. Jahrhunderts vollendet. 1961 wurden in der Kirche spätgotische Wandmalereien des 15. Jh. freigelegt, u.a. zwei Christophorus-Darstellungen, eine Kreuzigung und eine Hl. Margarete.

Vorübergehend gab es am Ort eine Niederlassung des Benediktiner-Nonnenklosters Lippoldsberg an der Weser (ca. 1332 bis nach 1431) und ein Kollegiatstift (ca. 1343 bis 1355). Spätestens mit der Einführung der Reformation 1526 endete die Wallfahrt.

Vom 17. Jahrhundert bis ca. 1910 waren in Gottsbüren mehrere bekannte **Orgelbauerfamilien** ansässig, u.a. Kohlen, Heeren, Euler und Kuhlmann. Die heutige Orgel in der Kirche wurde 1897/89 von dem Hoforgelbauer Euler erbaut, das Gehäuse stammt von einer älteren Heeren-Orgel von 1755.

Im Ortskern um die Kirche blieben einige prächtige **Fachwerkhäuser** des 17. und 18. Jahrhunderts erhalten. Es handelt sich um niederdeutsche Hallenhäuser (Dielenhäuser) vom sog. Diemeltyp: Vierständerbauten mit hohen Außenwänden, einige besitzen ein zusätzliches Speicherstockwerk.

Burgruine Sababurg

Die Höhenburg auf einem Basaltkegel hieß ursprünglich Zappen- oder **Zapfenburg** und wurde um 1300 von den Mainzer Erzbischöfen gegründet. 1334 wurde sie erneuert und sollte zum Schutz der Pilger dienen, die zum nahegelegenen Wallfahrtsort Gottsbüren unterwegs waren. Erster Burgmann war Arnold von Portenhagen. 1346 fiel die Burg an die Landgrafschaft Hessen und das Bistum Paderborn, ab 1462 war sie in alleinigen hessischen Besitz. Schon 1455 wurde sie als „wüst“ (leerstehend, verfallen) bezeichnet.

Ab 1490 ließ Landgraf Wilhelm I. von Hessen (1466-1515) auf den Grundmauern der Burg ein **Jagdschloss** errichten, vermutlich durch Hans Jakob von Ettlingen. Der große, zweigeschossige Palas (Hauptwohnbau) stammt aus dem 14. Jh. und wurde 1508 bis 1519 erneuert. Er hat einen steinernen Erker, große Steinkreuzfenster und einen achteckigen Treppenturm (14. Jahrhundert). Die beiden großen Rundtürme an den Ecken entstanden um 1490, die erhaltenen „welschen Hauben“ kamen 1644 hinzu. 1582 wurde das Kanzleigebäude mit Tordurchfahrt an der Westecke erbaut.

Der angrenzende „**Tiergarten**“ oder „Mauergarten“ (heutiger Tierpark) wurde ab 1571 unter Landgraf Wilhelm I. zu Jagdzwecken angelegt und 1589-91 mit der erhaltenen Mauer umzogen.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg 1628 durch kaiserliche Truppen unter Tilly besetzt und verwüstet, danach geriet sie in Verfall. Der große Wohnbau ist heute Ruine, die beiden Rundtürme mit ihren „welschen Hauben“ blieben erhalten. Auch Teile der Ringmauer mit einem Flankentor und Wallgräben sind noch vorhanden.

Seit dem Erscheinen der „Kinder- und Hausmärchen“ der Gebrüder Grimm (1812) gilt die Burg als „**Dornröschenschloss**“. 1957 wurde die Ruine vom Land Hessen restauriert; das Hotel entstand 1959.

Heinrich Stiewe